Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 49 (1974)

Heft: 12

Artikel: Wohnen vor hundert Jahren : das Städelihaus

Autor: Bucher, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Karten grösste Erfahrung besitzt, den Mammutauftrag und auch das nicht geringe finanzielle Risiko. Es zeigte sich, dass der Plan so gigantische Ausmasse besitzt, dass er als Schmuckstück nur in einem verkleinerten Massstab handlich und brauchbar wird. So wurde die Herausgabe im Massstab 1:2 vorgesehen, wobei der Druck in acht verschiedenen Farben für eine perfekte Originaltreue sorgt.

In diesen Tagen nun erscheint also dieser Stadtplan zum erstenmal in der Öffentlichkeit, nachdem er seit bald 200 Jahren in Archiven gelagert wurde. Der «Grundriss der Stadt Zürich» wird allerdings auch in der Faksimile-Reproduktion nur in einer fortlaufend numerierten Auflage von 800 Exemplaren erscheinen und dementsprechend auch weiterhin eine ausgesuchte Rarität für Liebhaber und Kenner alter Kartenwerke darstellen. B.

Ortsmuseum Altstetten

Wohnen vor hundert Jahren: Das Städelihaus

Noch vor nicht allzu vielen Jahren war das alte Städelihaus mit dem verwilderten Garten davor in schlechtem Zustand. Zwei- oder dreimal war ich im Innern dieses markanten Riegelbaus, denn ein Schulkamerad wohnte dort, und ich erinnere mich noch an die dunkle, verrusste Küche, wusste, dass die Bewohner das Wasser draussen am Brunnen holen mussten wie auch einige andere Leute im Unterdorf.

Einige Jahrzehnte sind seither ins Land gegangen, vom alten Unterdorf ist bis auf das Städeli- oder Studerhaus nichts mehr übriggeblieben. Dieses jedoch ist zu einem Anziehungspunkt der ehemaligen Gemeinde Altstetten bei Zürich geworden. Schon vor Jahren hatte sich im Schosse des Quartiervereins eine Ortsgeschichtliche Kommission gebildet, deren Ziel es war, das geschichtliche Erbe zu erhalten und mancherlei Geräte und Gebrauchsgegenstände aus vergangenen Zeiten zu sammeln. Diese Sammlung konnte von Zeit zu Zeit im Keller eines Schulhauses besichtigt werden, doch kamen die interessanten Dinge aus früheren Zeiten dort kaum zur Geltung. Es war deshalb ein altes Ziel der Kommission, dass das Städelihaus dereinst zum Ortsgeschichtlichen Museum des Quartiers Zürich-Altstetten würde.

Mit einem Kredit ermöglichte es die Stadt Zürich, das baufällige Riegelhaus, das im sogenannten Blockständerbau errichtet wurde, fachgemäss zu restaurieren. Heute ist das alte Bauernhaus zu einem eigentlichen Kleinod geworden, im Altteil ist die Sammlung der Ortsgeschichtlichen Kommission untergebracht, weiter befindet sich im anschliessenden Teil des Hauses ein Kindergarten. Sicher wird man weit gehen müssen, um ein ähnlich schönes und reichhaltiges Ortsmuseum finden zu können. Zahlreiche Besucher aus dem Quartier und auch von anderen Stadtteilen haben seit der Eröffnung dieses heimelige Haus mit der interessanten Sammlung besucht und ihrer Bewunderung über das wohlgelungene Werk Ausdruck gegeben.

Der Besucher erlebt da, wie unsere Vorfahren vor hundert und mehr Jahren wohnten. Man betritt das Haus durch die Küche mit dem grossen Kamin, der sich durch das ganze Gebäude gut sichtbar zum Giebel erstreckt. Die Rauchkammern befinden sich in den oberen Stockwerken. Dominierend ist der alte Holzherd mit seinen Kupferpfannen. Auf einem Gestell nebenan befinden sich alte Schüsseln und Kellen und daneben Küchengeräte, über deren ehemalige Funktion und Bedeutung sich viele Leute bereits erkundigen müssen.

Beim Rundgang fallen die beiden niedrigen Stuben auf. Sehr ansprechend wurden diese Räume mit Möbeln, Bildern und Gebrauchsgegenständen früherer Zeiten ausgestattet, die alte Bibel auf dem Tisch ist ein Prunkstück besonderer Art. Ein weiteres Zimmer ist als «Sitzungszimmer des Gemeinderats» gestaltet worden, so dass man sich mit einiger Phantasie gut vorstellen kann, wie die einstigen Vertreter der Bauerngemeinde jeweilen tagten und bei festlichen Gelegenheiten und Anlässen wohl auch einen Schluck oder mehr vom eher sauren, am Rebhügel gewachsenen Wein zu Gemüte führten.

Altstetten, auf dem Weg von Zürich nach Baden liegend, hatte auch eine berühmte, manchmal gar berüchtigte Taverne: die Blaue Ente. Das Wirtshausschild dieser alten Gaststätte – sie stand dort, wo heute die Initiativ-Genossenschaft Lindenplatz mit dem Spirgarten ihre Bauten hat – ist ein weiteres Prunkstück im Ortsmuseum.

Altstetten ist ein geschichtsträchtiger Ort. Bereits zu römischen Zeiten war die Gegend bewohnt, und die Ruinen eines alten Gutshofes hat man vor einem knappen Jahrzehnt ausgegraben. In der Nähe des Bahnhofs fand man vor rund 70 Jahren eine kostbare goldene Schale. Sie ist im Schweizerischen Landesmuseum ausgestellt, doch eine ausgezeichnete Kopie davon befindet sich zusammen mit anderen Fundgegenständen aus der Römerzeit in einem der Räume im Städelihaus. Die Gerätschaften und Werkzeuge der Bauern aus früheren Zeiten sind in einem Teil der grossen Scheune untergebracht, von der hölzernen Heugabel bis zur Hechel und von der alten Waldsäge bis zum Pflug findet man da eine reiche Auswahl.

Auf viel Interesse stossen auch immer wieder die alten Bohrer und die dazugehörenden Teuchel, die dereinst das Wasser zu den Dorfbrunnen führten. Der Rundgang durch das ehemalige Bauernhaus, das als Relikt aus früheren Zeiten im heutigen Vorort von Zürich erhalten blieb und einer neuen Bestimmung zugeführt wurde, zeigt, wie die Zeit doch schnell vorbeigeht, wie rasch sich die Lebensgewohnheiten ändern und wie kurz im Grunde genommen das einzelne Menschenleben ist.

Bericht und Photo: Fritz Bucher